Nr. 39. — 1900.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 16. Februar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

wurde gestern die Berathung des Kolonialetats fortgesetzt. Die Sitzung wurde vollständig von der Debatte über die Forderungen für die Fortführung der Usambarabahn und für Vorarbeiten zur Küstenstichbahn Dar-es-Salaam—Mrogoro nebst Telegraphenlinie Dar-es-Salaam—Kilossa in Anspruch genommen. Die Angriffe der Abgeordneten Bebel und Richter gegen die koloniale Eisenbahnpolitik sind als Ausflüsse der Stellung dieser Parteiführer zu den Kolonien überhaupt selbstverständlich. Wer die Kolonien um jeden Preis losschlagen möchte, hat natürlich weder Geld noch Verständniß für Eisenbahnen, welche die Kolonien wirthschaftlich entwickeln sollen. Ueberraschender und von größerer praktischer Bedeutung ist, daß auch die Zentrumspartei, die für die Erwerbung der Usambarabahn gestimmt hat, jetzt mit ihnen in dasselbe Horn stößt und sich auf den Standpunkt stellt, daß nichts bewilligt werden soll, so lange nicht bewiesen werden kann, daß die Eisenbahn sich rentiren wird. Daß die Partei sich vom Abgeordneten Dasbach vertreten ließ, deutet nicht gerade auf den Wunsch einer Verständigung. Diese oppositionelle Gruppe kam darin überein, daß es sich um die Einleitungen für die „Zentralbahn" handle, daß alles Geld weggeworfen sei und noch Hunderte von Millionen gefordert werden würden, daß aus den Kaffeeplantagen in Deutsch-Ostafrika nichts werden würde, und daß, wenn ein wirthschaftliches Interesse vorhanden wäre, das interessirte Privatkapital die Bahnen bauen sollte. Der Kolonialdirektor v. Buchka führte den Gegenstand, um den es sich handelte, diesen Uebertreibungen gegenüber auf den thatsächlichen Umfang zurück und bemerkte, daß das deutsche Reich nicht mit dem kalkulatorischen Maßstab eines Privatmannes an Unternehmungen herantreten kann, bei denen es sich um Interessen handle, die nicht in den Ziffern der Rente ausgedrückt werden können. Es komme dazu, daß das deutsche Kapital die Eigenthümlichkeit habe, lieber Hunderttausende in exotischen Werthen zu riskiren, als Unternehmungen in deutschen Kolonien zu fördern. Der zeitweise Rückgang der Kaffeepflanzungen beruht, wie der Kolonialdirektor nach Berichten feststellen konnte, auf einer außergewöhnlichen Dürre, die jetzt wieder normalen Verhältnissen Platz gemacht hat, so daß schon der nächsten Ernte mit den besten Hoffnungen entgegengesehen wird. Der Unterstaatssekretär Freiherr von Richthofen ergänzte diese Ausführungen durch den Hinweis auf das Prosperiren der ebenfalls ursprünglich mit der Einwendung mangelnder Rentabilität bekämpften Kongobahn. Der Abg. v. Siemens, der im Gegensatze gegen seinen Parteigenossen Frese für die Bewilligung mit Wärme und „Begeisterungsfähigkeit" eintrat, erklärte, von der künftigen Rentabilität der Usambarabahn wie der „Zentralbahn" überzeugt zu sein. Eine historische Reminiscenz hinsichtlich der Verhandlungen mit der Kolonialverwaltung über das letztere Projekt, womit der Redner das deutsche Kapital gegen die Bemerkung des Herrn v. Buchka zu vertheidigen gedachte, berichtigte Freiherr v. Richthofen durch die Mittheilung der von der Gesellschaft damals gestellten über ein annehmbares Maß hinausgehenden Bedingungen. Ein Konflikt mit den Agrariern, in den Herr v. Siemens sich verwickelte, brachte eine überflüssige Differenz zwischen die Freunde der Etatsvorschläge, die schließlich der Budget-Kommission überwiesen wurden.

Im Abgeordnetenhause

wurde gestern die Spezialberathung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Betreffs der Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten vertrat Dr. von Heydebrand den Standpunkt einer besonderen administrativen Vorbildung, während die Abgeordneten Dr. Friedberg und Schmitz-Düsseldorf sich mehr für eine rein juristische Vorbildung erklärten. Herr Dr. Heydebrand erkannte auch das Bedürfniß zu einer Reorganisation der Behörden der allgemeinen Landesverwaltung an, glaubte aber, besondere Vorsicht bei Lösung dieser schwierigen und wichtigen Frage empfehlen zu sollen. Dem Abgeordneten Kopsch, welcher sich über die behördliche Empfehlung konservativer Blätter unter portofreiem Rubrum im Regierungsbezirk Gumbinnen beschwerte, erklärte der Herr Minister des Innern, daß es die Pflicht der Verwaltungsbehörden sei, im Sinne des Friedens zu wirken und verhetzenden Agitationen der Sozialdemokratie nachdrücklich entgegenzutreten. Materiell hätten die betreffenden Beamten daher durchaus richtig gehandelt. Formell sei allerdings insofern unrichtig verfahren, als für diese nicht dem engeren Geschäftskreise der Beamten angehörigen Briefe der Vermerk: „frei laut Avers" gebraucht worden sei. In diesem Punkte sei aber bereits Remedur eingetreten. Gegenüber dem Abg. Dr. Barth, welcher auf dieselbe Beschwerde zurückgekommen war, betonte sodann der Herr Minister nochmals, daß eine zielbewußte und sachgemäße Thätigkeit gegen die Bestrebungen der Sozialdemokraten durchaus den Pflichten der Beamten entspreche. Den Abgeordneten Wellstein, Lotichius und Schmitz-Düsseldorf, welche die Ernennung eines Landrathes für den Kreis Goarshausen entgegen dem Vorschlage des Kreistages zur Sprache brachten, hob der Herr Minister hervor, daß es zweifelhaft sein könne, zu welchem Zeitpunkt der Kreistag über die Neubesetzung des Landrathsamtes zu hören sei. In dem vorliegenden Falle sei die Anhörung erfolgt. Die Staatsregierung habe aber dem mit geringer Mehrheit angenommenen Vorschlage des Kreistages aus in der Person und in Familienbeziehungen des Vorgeschlagenen zu entnehmenden Gründen nicht entsprechen können, und zwar um so weniger, als, nachdem nachträglich noch einige Mitglieder des Kreistages sich mit der Ernennung des jetzigen Landrathes einverstanden erklärt hatten, diese Entscheidung in Wirklichkeit der Mehrheit des Kreistages entspreche. Konfessionelle Rücksichten seien für die Entscheidung der Staatsregierung weder in diesem noch in einem anderen Falle maßgebend. Sein Grundsatz sei, volle Parität auf diesem Gebiete walten zu lassen und niemals die Konfession, sondern nur die Würdigkeit und die Tüchtigkeit des zu Ernennenden in Betracht zu ziehen. Den Abg. Goldschmidt, der in ziemlich krausen und sehr oft von dem Gelächter des Hauses unterbrochenen Ausführungen eine Reihe von Angriffen gegen die Staatsregierung gerichtet hatte, fertigte der Herr Minister des Innern in humorvoller, mit lebhaftem Beifall aufgenommener Rede dahin ab, daß er sicher sowohl im Justiz- wie im Verwaltungsexamen glatt durchgefallen wäre. Denn, gerichtliche Haftbefehle zu vollziehen, seien die Polizeibehörden gesetzlich verpflichtet und für Berlin gebe es keinen Regierungspräsidenten. Es werde also durch die Ernennung eines besonderen Oberpräsidenten für Berlin nicht eine Duplizität von Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten geschaffen. An die Aeußerungen des Herrn Ministers über den Goarshausener Fall knüpfte sich noch eine Debatte zwischen den Abgeordneten Dr. von Heydebrand und Dr. Friedberg darüber, inwieweit die Staatsregierung über die Gründe einer Nichtbestätigung Auskunft zu geben habe, wobei der erstere den Standpunkt vertrat, daß nur die bei Ausübung des Bestätigungsrechtes allgemein befolgten Grundsätze, nicht aber der einzelne Fall Gegenstand der Verhandlungen im Abgeordnetenhause sein könne, während der Abg. Dr. Friedberg die Verantwortung des Ministers auch auf den einzelnen Fall ausgedehnt wissen wollte. Zwischen den Abgeordneten v. Jago, welcher sowohl die Polenpolitik der Regierung wie seine eigene Amtsführung als Regierungspräsident in Posen sehr energisch vertheidigte und Dr. von Jadczewsky wurde wiederum die Polenfrage diskutirt. Es folgten noch einige Reden von weniger allgemeinem Interesse.

Die neue Schießvorschrift für die Infanterie.

Der bereits angekündigte Neuabdruck der Schießvorschrift für die Infanterie ist zur Ausgabe an die Truppentheile gelangt und auch zum Verkauf durch den Buchhandel freigegeben worden; er schließt sich im Ganzen der alten Vorschrift an, weist aber doch viele Verbesserungen auf, welche von der hohen Bedeutung einer guten Schießausbildung Zeugniß geben. Nicht nur daß die verschiedenen Bedingungen des Schulschießens eine endgültige Erweiterung und Erschwerung auf Grund angestellter Versuche erfahren haben, es sind auch zur Erzielung größerer Mannigfaltigkeit mehrere neue Scheibenarten eingeführt, von denen wir die Ringkopfscheibe und Ringbrustscheibe erwähnen, wozu noch drei besondere Arten von Sektionsscheiben für die Entfernungen von 400, 500 und 600 Meter hinzugetreten sind. Zum ersten Male wird auch das Schießen der Radfahrer erwähnt, die außer den gewöhnlichen Schießübungen wie alle andern Mannschaften ihres Truppentheils noch mit dem Gewehr 91, womit die Fußartillerie ausgerüstet ist, sechzehn Schuß auf vier verschiedene Entfernungen von 150 bis 500 Meter ohne besondere Bedingungen abzugeben haben. Warum dies aber im Anzuge der Hauptübung, d. h. im Helm, geschehen muß, ist nicht recht erfindlich, da der Helm nicht zu den Ausrüstungsstücken des Radfahrers gehört. Von weiterer Bedeutung ist es, daß in der neuen Schießvorschrift zum ersten Male unser neues Infanteriegewehr als Gewehr 98 amtlich vor der Oeffentlichkeit erwähnt wird. Zwar ist eine genaue Beschreibung darüber in der Vorschrift nicht enthalten, aber aus den einzelnen Anmerkungen ist, abgesehen von den durchaus gleichen Schußleistungen wie beim Gewehr 88, zu entnehmen, daß das alte Kastenmagazin mit dem Patronenrahmen weggefallen und an seine Stelle ein mit dem Schaft verglichenes Magazin getreten ist, das mittels Ladestreifens geladen wird. Weiterhin sehen wir, daß die Kammer einen festen Verschlußkopf hat und das Gewehr einen hölzernen Handschutz besitzt, ferner daß der Laufmantel weggefallen ist, sodaß also auch kein Mundring des Laufes mehr vorhanden ist. Auch das Zielgewehr hat für das Muster 98 eine entsprechende Aenderung erfahren müssen; um nämlich das Mundstück des Einlegeläufchens zugänglich zu machen, ist der Lauf mit einem Ausschnitt versehen, der durch einen Schieber verschlossen werden kann. Für die Jäger und Schützen, sowie für die Pioniere, die Eisenbahn- und Telegraphentruppen ist die neue Schießvorschrift mit einzelnen Aenderungen, die in besonderen Nachträgen enthalten sind, ebenfalls maßgebend.

Der Krieg in Südafrika.

Neue Meldungen vom Kriegsschauplatz gehen nur sehr spärlich ein, amtliche Meldungen fehlen gänzlich. Nach privaten Meldungen war die Niederlage, welche General Clements bei Rensburg erlitt, sehr schwer. Der Rückzug erfolgte im Schutze der Nacht, theilweise in voller Flucht bis Rensburg und unter Zurücklassung fast des gesamten Lagergeräths, eines großen Theils des Trains und vieler Verwundeten. Sämtliche seit Jahresanfang besetzten Stellungen, mit Einschluß aller westlich von Rensburg, wurden geräumt. Die Freistaatler schnitten einzelne Truppentheile ab und gefährden die Verbindung mit de Aar. Unsere Verluste sind schwer. Ob, wie verlautet, die Artillerie verloren ist, steht noch nicht fest. Jedenfalls ist der Plan eines Angriffsmarsches gegen den Freistaat im Keime, wie ihn Marschall Roberts entworfen, vollständig gescheitert. Aus dem Schweigen vom Kriegsschauplatz kann man schließen, daß im Westen die Vorbereitungen des Feldmarschalls Roberts für sein großes Unternehmen zum Entsatze Kimberleys und Mafekings noch immer im Gange sind, ohne daß doch schon irgend eine Vorwärtsbewegung stattgefunden hätte. Es werden wahrscheinlich noch immer Verstärkungen herangezogen. Man kann aus dem Stillschweigen ferner schließen, daß auf dem linken Flügel des englischen Zentrums sich nichts zu Gunsten des Generals Clements geändert hat. Wo Buller mit seiner Armee gegenwärtig steht, darüber herrscht fortgesetzt tiefes Stillschweigen. Die „Times" entschuldigt seine Mißerfolge an der oberen Tugela mit dem schweren Regen, welcher während der ersten Hälfte des vorigen Monats herrschte. Beide Theile hätten darunter gelitten; die Buren hätten das von ihnen wohl vorbereitete schwierige Terrain zwischen der kleinen und großen Tugela preisgeben müssen, weil das Anschwellen des letzteren Flusses sie von ihrer Rückzugslinie abzuschneiden gedroht habe. Die Engländer andererseits seien durch den anhaltenden Regen in ihrem Vormarsch aufgehalten worden, so daß eine Ueberraschung der Buren unmöglich wurde und diese Zeit erhielten, sich auf dem nördlichen Tugela-Ufer aufs stärkste und umsichtigste zu befestigen. Wenn es indessen für Buller eine Unmöglichkeit war, die dortigen Schwierigkeiten zu überwinden, so läßt sich daraus wohl die Annahme rechtfertigen, daß es ihm zwischen den beiden Tugelas schwerlich besser ergangen wäre, hätte der Wasserstand den Buren erlaubt, ihn in ihren dortigen überaus festen Stellungen zu erwarten.

General Buller sandte folgendes Telegramm aus dem Lager von Chiveley vom 13. Februar: Der General Dundonald mit 700 Mann Infanterie, einem Bataillon Jäger und einer Batterie unternahm gestern eine Rekognoszirung. Die Buren zeigten sich mehrere Male, um gleich darauf wieder zu verschwinden. Wir tödteten zwei Buren. Einige Stunden später kehrte der Feind zurück, und zwar in bedeutender Anzahl. Dann begann der Feind zu schießen, wodurch einige Leute von uns verwundet wurden. Einige Jäger werden vermißt. Unter den Verwundeten befinden sich fünf Offiziere.

Einen interessanten Brief richtet Miß Sinor, eine junge Dame, der es gelang, aus Ladysmith zu entkommen, unter dem 11. Januar an ihre Schwester in London: „Wir haben genug Truppen hier," heißt es in dem Briefe, „aber wie sollen sie über den Tugela setzen? Alle Brücken sind zerstört, der Fluß ist durch die ständigen Regengüsse angeschwollen und jede Kopje am anderen Ufer wird durch Kanonen vertheidigt, bei denen geschickte Leute — Deutsche und Franzosen — beschäftigt sind. Ich finde, das englische Publikum ist geneigt, unsere Generale zu tadeln. Aber die Schuld liegt nicht an ihnen, und es ist deshalb ungerecht, sie auf ihre Schultern zu wälzen. Die Tadler sollen einmal herkommen und versuchen, es besser zu machen. So bald sie die Beschaffenheit des Landes sehen, werden sie ihr strenges Urtheil zurücknehmen. Die Tage der leichten Siege sind vorüber. Wenn wir erobern werden, dann wird das ein ehrlich erkämpfter und hart gewonnener Sieg sein. Das arme Ladysmith ist jetzt in einem schrecklichen Zustande. Eine Frau, die jetzt in Durban ist, bekam letzte Woche einen Brief von ihrem Gatten in Ladysmith. Er schrieb ihr, daß das Bombardement in der vorhergehenden Woche so schrecklich gewesen sei, daß sich Niemand in den Häusern aufhalten durfte. Er erwähnte den Namen einer alten Frau, die ihrem Kinde in einem Keller 10 Fuß unter der Erde das Leben gegeben hatte, da kein Haus für sie sicher war. Ich weiß nicht, wie wir diese schreckliche Zeit überleben werden. Die Verzögerung der Entsetzung wird manchmal unerträglich."

Dem „Daily Telegraph" wird aus Kapstadt telegraphirt, der Chefredakteur des dortigen „Chronicle", Timbrell, hat Klage gegen folgende britische Marineoffiziere wegen Mißhandlung angestrengt: Fahnen-Leutnant Kenard vom Kriegsschiff „Doris" und vier jüngere Offiziere, unter denen der Sohn des Admirals Harris ist. Dieselben lockten Timbrell in das Admiralitätspalais und verlangten dort eine Entschuldigung von ihm wegen gewisser Erklärungen in einem seiner Leitartikel. Als Timbrell sich weigerte, wurde er von den Offizieren gewaltsam an den Quai geschleppt und ins Meer geworfen. Er entkam triefend nach Hause. Der Fall soll sofort im Polizeigericht zur Verhandlung kommen, und eine Schadenersatzklage auf tausend Pfund soll folgen.

Major Baillie sendet Meldungen vom 26. und 29. Januar aus Mafeking an die „Morningpost", worin es heißt, daß täglich ein unregelmäßiges Bombardement stattfinde. Das schwere Burengeschütz verursache viele Verluste, allerdings meist unter den Eingeborenen. Das unregelmäßige Bombardement sei schlimmer als ein regelmäßiges, da die Granaten unerwartet kämen, auch finde ein unregelmäßiges Gewehrfeuer statt. Die Behörden haben die Waarenläden übernommen, man erwartet einen Angriff. Die Buren arbeiteten hart an den westlichen Trancheen. Die Botschaften von der Königin und von Roberts erregten große Befriedigung.

Prinz Christian Viktor von Schleswig-Holstein ist, wie gemeldet, in der Schlacht am Vaalkrantz bei dem letzten Vorstoß Generals Bullers mit im heftigsten Feuer gewesen und durch eine dicht neben ihm krepirende Burengranate umgeworfen worden, ohne jedoch ernstlich verletzt zu werden. Der Prinz ist der Sohn des englischen Generals Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, eines Oheims des Herzogs Ernst Günther, und der englischen Prinzessin Helena. Er ist Hauptmann in der großbritannischen Armee. Den Feldzug in Natal hat Prinz Christian von Beginn mitgemacht.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** wird Ende Juni in Eisleben zur 700jährigen Jubelfeier des Mansfelder Bergbaues eintreffen und daselbst eine Parade über 9000 Berg- und Hüttenleute abnehmen. Gestern reiste der Kaiser nach dem Jagdschloß Hubertusstock. — Eine leichte Erkrankung der Prinzen Oskar und Joachim veranlaßt die **Kaiserin**, dem Kaiser bei dessen heutigem Ausflug nach Hubertusstock nicht zu folgen. Die hohe Frau wird vielmehr die vollständige Wiederherstellung der beiden kleinen Patienten abwarten, ehe sie sich gleichfalls auf das Jagdschloß begiebt. Die Behandlung der beiden Prinzen liegt dem Leibarzt der Kaiserin, Generalarzt Geheimrath Zunker, ob. — Gestern Vormittag ist der frühere Minister des Innern, **Staatsminister Herrfurth**, gestorben. Derselbe war am 6. März 1830 in Oberthau bei Merseburg geboren, ward 1858 Regierungsassessor in Arnsberg, dann Regierungsrath daselbst, 1873 als Hülfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen und bald vortragender Rath in demselben, 1881 Ministerialdirektor, 1882 Unterstaatssekretär und nach dem Rücktritt Puttkamers 2. Juli 1888 Minister des Innern. Nachdem er wichtige Reformen, besonders eine neue Landgemeinde-Ordnung, durchgeführt hatte, nahm er am 9. August 1892 seine Entlassung. — **General der Infanterie von Lenze**, Kommandirender des 17. Armeekorps, hat sicherem Vernehmen nach sein Abschiedsgesuch eingereicht. — Die gesamte **künstlerische Anlage in der Berliner Siegesallee** wird, soweit man schon jetzt übersehen kann, voraussichtlich im Laufe des Jahres 1901 vollendet dastehen. Ursprünglich waren acht Jahre zur Fertigstellung ins Auge gefaßt. Dieser Zeitraum erfährt eine nicht unerhebliche Abkürzung. Am 27. Januar 1895, seinem 36. Geburtstage, hatte der Kaiser die Stiftung angekündigt. — Wie man der „Schlesischen Volksztg." aus Berlin meldet, wird beabsichtigt, sämtliche Jägerbataillone des deutschen Heeres mit je einer **Maschinengewehr-Batterie zu sechs Gewehren** auszurüsten und bei jedem Jägerbataillon eine besondere Kompagnie oder Abtheilung, der die Batterie überwiesen werden soll, zu bilden. Dies würde eine Vermehrung des Landheeres mit neunzehn Maschinengewehr-Batterien der Linie und voraussichtlich eine gleiche Anzahl für im Mobilmachungsfall aufzustellende Jägerbataillone der Reserve, mithin um 38 Maschinengewehr-Batterien bedingen. Auch für die Infanterie soll die Maßregel für später beabsichtigt sein. — Die Versammlung der Landesabtheilung Schlesien der **Deutschen Adelsgenossenschaft** spricht in einer Resolution ihren tiefsten Abscheu über das Verhalten einiger Standesgenossen aus, wie es die jüngsten Berliner Prozesse ergaben. Der nächste Adelstag in Berlin wird ersucht, das Verhalten jener Herren zu brandmarken, sowie zu beantragen, jenen Pflichtvergessenen den Adel zu entziehen. — In **Bayreuth** ist der Bürgermeister, Geheimer Hofrath Ritter von Muncker, einer der intimsten Freunde Richard Wagners, gestern Abend gestorben. — Die sächsische Staatsbahn beabsichtigt wegen des Ausbruchs des Kohlenarbeiterstandes in Sachsen von Montag ab eine wesentliche **Beschränkung des Personenverkehrs** eintreten zu lassen, um die Aufrechterhaltung des Betriebes überhaupt unter allen Umständen sicher zu stellen. — In München war bereits vor einigen Tagen an den Ministerpräsidenten von Crailsheim ein schwere Drohungen enthaltender anonymer Brief aus Postkreisen gekommen, gestern wurde ein neues **Bubenstück** gegen ihn verübt, indem im Ministerpalais am Promenadeplatz acht Fenster der Front eingeworfen wurden.

Deutschland.

Berlin, 15. Februar. Der Empfang, der dem Prinzen Heinrich von Preußen bei seiner

---

Das Gold der Sünde.

Roman von * * *

18. (Nachdruck verboten.)

Das Kind schlug die Augen auf, schlang die Aermchen um ihren Hals und rief schlaftrunken: „Mama, nicht fortgehen!"

„Sie erregen sich zu sehr, Madame!" sprach der Bürgermeister, — die Geschichte ist so schlimm nicht, — auf der Polizei werden Sie in kürzester Zeit Ihre Schuldlosigkeit nachweisen können. Madame Brandt wird mittlerweile für die Kleine sorgen."

„Gewiß, gewiß, haben Sie keine Furcht, beste Freundin!" betheuerte diese weinend. —

Die Wittwe hatte ihre vollständige Fassung wieder erlangt, sie schritt hastig voran, nach der Polizei gefolgt, während der Bürgermeister sich kopfschüttelnd nach seinem Hause verfügte. Man hatte bei der Durchsuchung nichts Gravirendes oder Verdächtiges weiter gefunden, als das Päckchen Papiere, dessen Inhalt von dem Polizei-Inspektor jetzt aufmerksam geprüft wurde.

Frau Steinhöfer befand sich in einem Nebenzimmer, von zwei Offizianten bewacht; sie hatte ihre volle Energie wiedergefunden und im äußersten Fall einen Entschluß gefaßt.

Der Inspektor that seine Pflicht, als er diese Briefschaften Stück vor Stück aufmerksam durchlas — sie mußten ihn ungemein fesseln, da er die Anwesenheit der Gefangenen gänzlich vergaß und die Zeit im Fluge enteilen ließ.

Endlich, es dämmerte bereits im Osten, hatte er das letzte Papier wieder zusammengefaltet und zu den übrigen gelegt, worauf er Verschiedenes notirte, sich dann erhob und gedankenvoll das Zimmer durchmaß.

Nach einer Weile öffnete er die Thür zu dem Nebengemache und sagte artig: „Ich bitte um Entschuldigung, Madame, Sie so lange warten zu lassen, und möchte Sie ersuchen, hier einzutreten."

Die Wittwe erhob sich und trat in's Zimmer, dessen Thür der Inspektor hinter ihr schloß, worauf er ihr achtungsvoll einen Sessel hinschob.

Stolz blieb sie vor ihm stehen und fragte ruhig und kalt: „Dürfte ich mir jetzt eine Erklärung dieses Verfahrens erbitten?"

„Gewiß, Madame, Sie haben das Recht dazu," versetzte der Inspektor höflich; „bitte, setzen Sie sich, ich werde Ihnen alsdann Alles erklären."

Sie setzte sich, worauf auch er Platz nahm.

„Wenn sich aus diesen vorgefundenen Papieren auch keine direkte Schuld Ihrerseits herausstellt," begann er etwas zögernd, „so ist mir doch klar geworden, daß Sie noch immer in schriftlichem Verkehre mit dem als Dieb und Brandstifter steckbrieflich verfolgten Hartmuth stehen —"

„Ah, da hinaus geht diesmal die Bosheit," unterbrach sie ihn überrascht, „ich ahnte so etwas — ihr Ziel will stets die Ehre des Opfers tödtlich treffen, um es unschädlich zu machen."

„So wissen Sie, von welcher Seite die Denunziation kommt?" fragte der Inspektor, einen forschenden Blick auf sie werfend.

„Ja, mein Herr! sie kommt von dem Bruder eines gemordeten Gatten."

„Ich mußte diese Papiere alle durchlesen," fuhr der Inspektor rasch fort, als scheue er sich, die kühne Erklärung der Dame näher zu berühren, „meine Pflicht erheischt leider diese Indiskretion. Ich muß Ihnen gestehen, daß sie mich von Anfang bis zum Schluß gefesselt haben. Wenn Alles Wahrheit ist, woran zu zweifeln ich keine Ursache habe, warum gingen Sie nicht vor in Ihrem Rechte? Ja, ich frage Sie, warum leugneten Sie bislang Ihre nahe Verwandtschaft mit dem reichen Kommerzienrath Steinhöfer?"

„Die Antwort werden diese Papiere Ihnen hinlänglich gegeben haben, mein Herr!" erwiderte die Wittwe, „ich wollte Hartmuth's Schicksal nicht auf die unschuldigen Häupter meiner Kinder herabschwören. Dem Reichen stehen Gesetz und Gewalt stets zur Seite."

„Sie irren sich, Madame!" rief der Inspektor etwas gereizt, „vor dem Gesetze herrscht völlige Gleichheit, hier findet kein Unterschied zwischen Reich und Arm statt."

„Wirklich nicht?" fragte Frau Steinhöfer mit einem Anfluge von Hohn, „ei, so sagen Sie mir geschwind, wäre mein Fall, auf den reichen Kommerzienrath angewandt, nicht ganz mit den Worten jener bekannten Fabel: „Ja, Bauer, das ist ganz was Anderes!" abgethan worden? — Oder hätten Sie auf meine Denunziation hin eine Haussuchung bei jenem reichen Manne angeordnet? —"

Der Inspektor gerieth in Verlegenheit, er biß sich auf die Lippen.

„Hm," lächelte er gezwungen, „der Kommerzienrath Steinhöfer ist bekanntlich eine Kapazität, eine in der öffentlichen Meinung zu hoch stehende Persönlichkeit, um auf solche Weise kompromittirt zu werden."

Er mußte vor dem Blick der Wittwe unwillkürlich die Augen senken.

„Ihre Worte bestätigen einfach meine Behauptung," entgegnete sie, „ich wüßte in der That nicht, wodurch ich die Achtung meiner Mitmenschen verscherzt oder Veranlassung zu solcher Behandlung gegeben hätte. Die Armuth ist der Fluch des Lebens, weil in ihr das Recht zu jeder abscheulichen Beschimpfung liegt, ein Recht, welches das Gesetz selbst sanktionirt."

„Das Unglück macht den Menschen in der Regel ungerecht und bitter in seinem Urtheil," lächelte der Inspektor verlegen, „ich will Ihre Worte in diesem Sinne richten. Nun, lassen wir das, Madame! es freut mich, Ihnen Ihre Papiere wieder zustellen zu können, mit dem Wunsche, daß es Ihnen in Amerika — Sie wollen doch hin, wie ich recht unterrichtet, dorthin — recht wohl gehen möge."

„Ja, mein Herr! Ich will Europa verlassen," versetzte die Wittwe, ihre Papiere nehmend, „dort hoffe ich wenigstens vor solchen ungerechten Verfolgungen und Beschimpfungen sicher zu sein."

Sie wollte das Zimmer verlassen, als der Inspektor sie zurückrief.

„Um Entschuldigung, Madame, Sie haben auch einen Sohn?"

„Ja, mein Herr!"

„Wie alt wenn ich fragen darf?"

„Zwölf Jahre."

„Sie nehmen den Knaben mit nach Amerika?"

„Allerdings, wie sollte ich ohne Kind fortreisen."

„Leben Sie recht wohl, Madame!"

Er verbeugte sich artig, — sie ging.

„Sie können die Dame nach Hause geleiten, Krause!" rief er durch die geöffnete Thür einem der dort harrenden Offizianten zu.

Mit einer stolzen abwehrenden Bewegung eilte sie jetzt hinaus.

Draußen unter Gottes freiem Himmel stand sie still und blickte zu den Sternen empor.

„Wenn Du mich in diesem Augenblick sehen könntest, Ferdinand!" flüsterte sie mit zuckenden Lippen, „die Schmach, welche Dein Bruder mir, Deinem Weibe, angethan, dann müßte Deine Anklage vor Gottes Thron doppelt so schwer in die Waage des Gerichts fallen wider Deinen Mörder!"

Sie schüttelte die Verzweiflung, welche sie gepackt, mit ihrer ganzen Willenskraft von sich ab und eilte, wie vom Sturm getragen, nach Hause.

Drinnen war Alles wie ausgestorben; ob Frau Brandt wohl die Kleine mit sich nach ihrem Hause genommen hatte?

Die Hausthüre war unverschlossen, nur angelehnt, ebenso die Thür zur Wohnstube, wo es stockfinster war.

Eine unerklärliche Angst überfiel die arme Mutter, kalter Schweiß trat auf ihre Stirn, mit zitternder Stimme rief sie den Namen der Freundin.

Keine Antwort. Todtenstille ringsum, doch nein, sie vernahm deutlich die regelmäßigen Athemzüge einer Schlafenden und leichter wurde ihr Herz.

Jede Angst und Aufregung von sich werfend, suchte sie vor allen Dingen erst Licht anzuzünden; es gelang ihr nach wenigen Minuten.

„Ah, Gott sei Dank!" sprach sie nach einem tiefen Athemzuge, als sie Frau Brandt in ihrem Lehnstuhl schlafend erblickte.

Ihr zweiter Blick galt der Sophaecke, wo sie ihr Kind zurückgelassen, sie war leer; es mochte wohl in seinem Bettchen schlafen.

Ohne die Freundin zu wecken, flog sie mit dem Lichte in die Kammer. Das Bettchen war unberührt.

Sie stieß einen Schrei aus und stürzte zurück, um die Schlafende zu wecken.

Frau Brandt fuhr empor und starrte sie erschreckt an.

„Ah, da sind Sie ja wieder, Gott sei Dank!"

„Wo ist mein liebes Kind!" rief die Mutter in Todesangst.

„Es schläft auf dem Sopha, liebe Freundin! Mein Gott, was fehlt Ihnen? — das Kind —"

Sie sprang auf und blickte nach der leeren Sophaecke, Todtenblässe überzog ihr Gesicht.

„Es muß da sein, ich setzte mich neben das Kind, um zu wachen und muß darüber eingeschlafen sein. Klara! Klara!"

Sie nahm mit zitternder Hand das Licht und durchsuchte alle Räume des Hauses von oben bis unten, das Kind mußte sich irgendwo versteckt oder nach der Mutter gesucht haben. Diese folgte ihr mechanisch, alles Leben schien aus dem starren Antlitz entwichen zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Rückkehr ins Vaterland von der Berliner Bevölkerung bereitet wurde, war, wie auch der Kaiser in seinen Begrüßungsworten ausdrücklich hervorhob, ein überaus enthusiastischer. Es zeigte sich hierbei wieder, daß das Gros der Berliner Bevölkerung trotz der sozialdemokratischen Verhetzung mit Liebe und Treue an den Hohenzollern hängt. Der Sozialdemokratie sind derartige Kundgebungen begreiflicherweise sehr unbequem. Der „Vorwärts" läßt sich deshalb folgendermaßen darüber aus: „Die Ankunft des Prinzen Heinrich von Preußen hat gestern alle Hoflieferanten zum begeisterten Heraushängen der Fahnen veranlaßt. Das ist sozusagen ihre Pflicht, so daß sich dagegen ebensowenig etwas sagen ließ, als gegen das Hurrahrufen vieler anderer Leute, die Zeit und Lust hatten, auf den Straßen Spalier zu bilden. Tadelnswerth wäre es jedoch, wenn die Nachricht sich bestätigen sollte, daß die Lehrer an den Gemeindeschulen ihre Schüler und Schülerinnen direkt aufgefordert hätten, nach dem Anhalter Bahnhof zu gehen und dort auf die Ankunft des Prinzen zu warten. Um 9 Uhr war die Schule bereits zu Ende und um 11 Uhr vollzog sich das Ereigniß erst. Wie manches arme Kind mag sich da in seinem Unverstand eine arge Erkältung herangeholt haben?" Dergleichen Auslassungen einer Betrachtung zu würdigen, lohnt sich nicht; man hängt sie einfach niedriger.

— Die „Kölnische Volksztg." schreibt zur Deckungsfrage bezüglich der Flottenvorlage, das Zentrum habe gegen eine Reichsflottensteuer, welche als eine Reichseinkommensteuer oder Reichsvermögenssteuer mit entsprechender Progression nach oben erhoben würde, nichts einzuwenden. Hier komme nur das föderalistische Bedenken in Betracht. Vielleicht lasse sich dasselbe dadurch beheben, daß seitens des Reiches lediglich die Grundsätze für die Beschaffung des eventuellen Bedarfs festgelegt werden, die Aufbringung des erforderlichen Steuerquantums aber den Einzelstaaten unter Anpassung an deren direktes Steuersystem überlassen bleibe.

— Nach einem vom 7. d. M. datirten Telegramm aus Apia entsandten beide Parteien auf Samoa zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers Deputationen angesehener Häuptlinge, darunter Tamasese, in das deutsche Konsulat, um ihre Unterwerfung unter die deutsche Herrschaft zu erklären, und ihre Glückwünsche zu dem Tage zu überbringen. Auf den Inseln Upolu und Sawaii herrscht völlige Ruhe.

— Eine an den Grafregenten von Lippe gerichtete Drahtung des Kaisers erregte vor anderthalb Jahren großes Aufsehen. Jetzt hat der Kaiser dem Grafregenten auf die Mittheilung über die Gründung eines Lippischen Landesausschusses des Flottenvereins unter dem Protektorat des Grafregenten geantwortet: „An Se. Erlaucht, Grafregenten zur Lippe. Für die freundliche Meldung von der erfolgten Bildung eines Lippischen Landesausschusses des deutschen Flottenvereins unter Ihrem Protektorat spreche ich meinen freudigen und verbindlichen Dank aus. Wilhelm. I. R." Die Akten des Falles Lippe werden jetzt vielleicht für immer geschlossen sein.

— Man ist in Berliner Hofkreisen sehr neugierig, ob sich die von Wien aus, allerdings noch als Gerücht verbreitete Nachricht von der angeblichen Wiederverlobung des Prinzen Maximilian von Baden bewahrheitet. Prinz Max, der einzige Sohn des verstorbenen Prinzen Wilhelm von Baden, war vor Jahresfrist mit der einzigen Tochter des Großfürsten Wladimir von Rußland verlobt, welche Verlobung nach wenigen Wochen wieder aufgelöst wurde. Prinz Maximilian weilt jetzt in Wien. Man bringt dies mit einer Werbung um Prinzeß Marie Luise von Großbritannien, die älteste Tochter des Herzogs von Cumberland, in Verbindung. Das Gerücht beschäftigte sich mit dieser jungen Prinzeß schon häufiger. Man glaubte, daß sie dem ältesten Sohne des Prinzen Albrecht, dem Prinzen Friedrich Heinrich, bestimmt, und durch die Vermählung die beste Lösung für die Thronfolge in Braunschweig gefunden sei. Einundzwanzig Jahre alt, hat Prinzessin Marie erst seit den letzten zwei Wintern die Freuden jugendlicher Geselligkeit kennen gelernt, da sie lange die treue Pflegerin ihres ein Jahr jüngeren Bruders gewesen ist, und sich nicht entschließen konnte, ihn zu verlassen. Sie ist die Aeltere von sechs Geschwistern, und ein Liebling des dänischen Königshauses, dem ihre Mutter entstammt.

— Auf Vorschlag des Majors Freiherrn von Loën hatten bekanntlich die zur 7. Generalversammlung des Bundes im Zirkus Busch versammelten Landwirthe ein Telegramm an den Gesandten der Transvaal-Republik Dr. Leyds-Brüssel abgesandt, durch das sie ihren Sympathien für die Buren Ausdruck gaben. Auf diese Kundgebung ist nach der „Deutschen Tageszeitung" gestern von dem Gesandten Leyds folgende Antwort zu Händen des Freiherrn v. Loën ergangen:

Mit herzlichem Danke beehre ich mich den Empfang Ew. Hochwohlgeboren gestriges Telegramm zu bestätigen, durch dessen Absendung Sie mir eine ganz besondere Freude bereitet haben. Für den Ausdruck Ihrer Gesinnung und den der Sympathie der 7000 versammelten deutschen Landwirthe bin ich Ihnen sehr verbunden, und wird diese warme und große Theilnahme der landwirthschaftlichen Kreise Deutschlands tiefen Eindruck unter den Bürgern unserer Republik machen. Wenn eine Sache wie die unsrige sich einer solchen allgemeinen Volkssympathie erfreuen darf, kann es wahrlich nicht schlecht um sie bestellt sein, denn eben diese Sympathien ehren sie im hohen Grade und gewähren ihnen moralischen Rückhalt. Mit dem Ausdrucke nochmaligen allerherzlichsten Dankes an alle unsere Freunde unter den deutschen Landwirthen

Dr. Leyds.

Ausland.

In **Brüssel** kam es gestern bei der Berathung über die Erneuerung des Privilegs der Nationalbank in der Kammer zu einem erregten Auftritt. Am Schlusse der Dienstag-Sitzung hatten der Eisenbahnminister Liebaert und der sozialistische Deputirte Denis heftige Worte gewechselt; im Verfolg dieses Zwistes entstand gestern eine Prügelei zwischen Sozialisten und einigen Mitgliedern der Rechten, die sich gegenseitig gröblich beschimpften. Die Sitzung mußte deshalb unterbrochen werden. — Nachdem die Sitzung der Kammer wieder aufgenommen worden war, erklärte der Präsident, daß er angesichts des thätlichen Angriffs des sozialistischen Abgeordneten Demblon auf den Abgeordneten de Wiart die zeitweilige Ausschließung Demblons von den Sitzungen der Kammer beantrage. Demblon rühmt sich, de Wiart geohrfeigt zu haben, was letzterer bestreitet. Die Kammer beschließt dann mit 70 gegen 20 Stimmen die Ausschließung Demblons. Dieser weigert sich, den Saal zu verlassen, worauf der Präsident die Sitzung aufhebt.

Wie aus **Tanger** gemeldet wird, hat die marokkanische Regierung dem spanischen Vertreter mitgetheilt, der Sultan habe mit Wohlgefallen von der demnächstigen Ankunft einer spanischen Gesandtschaft in Marrakesch erfahren.

Literatur.

Franzius, Kiautschou, Berlin bei Alfred Schall, zeigt im fernen China an den Gestaden des großen Ozeans, daß es Seiner Majestät dem deutschen Kaiser ein heiliger Ernst ist mit der Hebung des deutschen Handels und der deutschen Flotte. Durch diese Besitzung wird der deutsche Name auch im entferntesten Osten einen guten Klang gewinnen. [25]

Geographische Zeitschrift. Herausgegeben von Dr. Alfred Hettner, a. o. Professor an der Universität Tübingen. gr. 8. Jährlich 12 Monatshefte zu je 3 bis 4 Bogen. Preis halbjährlich 9 Mark. (B. G. Teubner, Leipzig.) Das erste Heft bringt die Vorträge, welche auf dem siebenten internationalen Geographenkongreß gehalten sind und deshalb eine besondere Bedeutung für die wissenschaftliche Erdkunde haben: „Neuere Fortschritte in der Erkenntniß der mathematischen Erdgestalt" von Geh. Regierungsrath Professor Dr. Helmert in Potsdam; „Die klimatische Vertheilung der Industrie" von Professor Dr. v. Halle in Berlin und „Die Lage im Mittelpunkt des geographischen Unterrichtes" von Geh. Hofrath Professor Dr. Friedrich Ratzel in Leipzig u. s. w. [27]

W. Liebenow's Spezialkarte von Mittel-Europa (Neu-Ausgabe) und Liebenow-Ravenstein's Spezial-Radfahrerkarte von Mittel-Europa. Die 2. Lieferung dieses kartographischen Nationalwerkes ist soeben in beiden Ausgaben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Dieselbe umfaßt 8 Blätter (24 Kolberg, 30 Terschelling, 61 Frankfurt a. O., 75 Kottbus, 87 Erfurt, 89 Dresden, 101 Bamberg, 102 Eger). Das von der ersten Lieferung Gesagte gilt auch von der heute vorliegenden. Die Kärtchen zeichnen sich in jeder Beziehung durch Sauberkeit, Schärfe des Stiches und Druckes aus. Trotz der reichhaltigen Schrift sind alle 8 Karten klar und bieten hinsichtlich der Vollkommenheit des Straßen- und Bahnnetzes den allerneuesten Stand. Die Radfahrerkarten stimmen mit den offiziellen Tourbüchern des Deutschen Radfahrer-Bundes, sodaß diese Bücher und die Karten sich ergänzen. Zur herannahenden Reise- und Sportsaison können die Einzelblätter ganz besonders zur Anschaffung empfohlen werden, denn der billige Preis von 1 Mark unaufgezogen und 1,50 Mark aufgezogen macht jedem Kartenliebhaber die Anschaffung möglich. Auch der Bezug des Gesamt-Werkes zu reduzirtem Preise von 8 Blatt à nur 5 Mark in Lieferungs-Ausgabe dürfte für alle Interessenten eine gute Gelegenheit sein, das jetzt gut redigirte Werk preiswürdig nach und nach zu erwerben. [16]

Kunst und Wissenschaft.

In München ist 5. März und folgende Tage eine Auktion zweier ausgezeichneter Münzen und Medaillen verschiedener Länder Mittelalters und Neuzeit. Der Katalog liegt hierselbst, Kirchplatz 3, Souterrain, zur Einsicht offen.

Gerichts-Zeitung.

— Eine Butterfälschung, wie sie kaum jemals die Gerichte beschäftigt haben wird, bildete vor der zweiten Strafkammer in Elberfeld Gegenstand der Verhandlung. Im Oktober v. J. verkaufte eine auswärtige Butterhändlerin einem Elberfelder Konditor 50 Pfund gute Bauernbutter zu 1,05 Mark das Pfund. Noch in Gegenwart der Händlerin machte der Konditor die überraschende Beobachtung, daß durch Drücken der Butter eine Unmenge Wasser ausgepreßt werden konnte. Der Konditor schickte zur Polizei, worauf die Händlerin, ohne die Bezahlung der Butter abzuwarten, sich aus dem Staube machte. Die chemische Untersuchung der Butter durch den Stadtchemiker Dr. Heckmann ergab, daß sie aus 31 Prozent Fett, 3,3 Prozent Kochsalz und 65 Prozent Wasser bestand, daß man also der ursprünglichen Butter zuerst mindestens 3 Prozent Kochsalz und dann etwa 60 Prozent Wasser eingearbeitet hatte. Das Fett selbst bestand außerdem etwa zur Hälfte aus Margarine. Wegen Betrugsversuchs, Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und das Margarinegesetz verurtheilte das Gericht die Angeklagte zu sechs Monaten Gefängniß.

— In München kam vor dem Schöffengericht die Beleidigungsklage des Rabbiners Dr. Goldberg von Polna gegen Redakteur Wengg vom antisemitischen „Deutschen Volksblatt" zur Verhandlung. Gegenstand der Klage war ein Artikel, in welchem dem Rabbiner nachgesagt wurde, er habe um den Mädchenmord gewußt und dazu Beihülfe geleistet und in Polna zeige Alles mit Fingern auf ihn als einen der Mordgenossen. Wengg wandte seine gewohnte Verschleppungstaktik an; obgleich ihm schon einmal die Einwendungsfrist verlängert worden war, forderte er unter Anbietung ganz unbestimmter und vager Beweise Aussetzung der Verhandlung. Nach Ablehnung dieser Anträge unterließ Wengg jede Vertheidigung und erklärte, sich dieselbe für die Berufungsinstanz vorzubehalten. Das Urtheil lautete auf 14 Tage Gefängniß und Veröffentlichung des Tenors in den „Münchener Neuesten Nachr.", der Wiener „N. Fr. Presse" und dem „D. Volksblatt". Die Begründung verweist auf die zahlreichen Vorstrafen des Angeklagten, auf die außerordentliche Schwere des Vorwurfs, der das Vertrauen zu dem Rabbiner, der berufen sei, Sünde und Verbrechen in Leben und Lehre zu bekämpfen, völlig erschüttern konnte; zu Gunsten des Angeklagten spreche nur, daß er nicht selbst die Verdächtigung erfunden, sondern nur in Oesterreich verbreitete Vorwürfe vielleicht gutgläubig weiter verbreitet habe. Das schwere dem Rabbiner zugefügte Unrecht könne jedoch nur durch eine Freiheitsstrafe gesühnt werden.

Elbing, 14. Februar. Die Strafkammer zu Konitz verurtheilte den Rechtsanwalt Schlinzigk aus Flatow wegen Unterschlagung in 13 Fällen zu 20jähriger Gefängnißstrafe.

Petersburg, 14. Februar. Nach neuntägiger Verhandlung wurde heute der Chef der Fondsabtheilung der hiesigen Filiale des Credit Lyonnais, Johannes Groes, wegen Verschleuderung von 90 000 Rubel zum Verluste aller Rechte und zur Einreihung in die Arrestantenkompagnie auf 2 Jahre, der der Mithülfe und Mitwissenschaft angeklagte Buchhalter Wengel ebenfalls zum Verlust aller Rechte und Einreihung in die Arrestantenkompagnie auf ein Jahr verurtheilt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Februar. Im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Monat Januar 10 265,50 Mark, dazu die Einnahme aus den Vormonaten mit 86 682,70 Mark, ergiebt zusammen 96 948,20 Mark, um 131,50 Mark weniger als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

— (Offene Stellen für Militäranwärter im Bereich des 2. Armeekorps.) 1. Mai 1900, bei einer Postanstalt im Bezirk der kaiserl. Ober-Postdirektion Köslin, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — 15. April 1900, Körlin (Pers.), Magistrat, Polizeisergeant, Anfangsgehalt 800 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 50 Mark bis zum Höchstbetrage von 1050 Mark. — 1. April 1900, Körlin (Pers.), Magistrat, Nachtwächter, Gehalt 300 Mark. — 1. März 1900, Kreisstadt Schubin (Prov. Posen), Provinzial-Erziehungsanstalt, Knaben-Aufseher, 900 Mark Gehalt und 72 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sogleich, Stettin, Intendantur der 3. Division, Pölitzerstr. 95, Hülfsarbeiter für das Brief- und Packet-Absendegeschäft, 15 bis 25 Mark Gehaltszulage monatlich und für geleistete Schreibarbeit 25 Pf. pro Bogen. — 1. April 1900, Stettin, König Wilhelms-Gymnasium, Schuldiener, 900 Mark Gehalt event. noch 100 Mark Stellenzulage. — 1. April 1900, Treptow (Rega), Magistrat, 2 Feldwärter, Gehalt je 360 Mark baar. — 1. April 1900, Stadt Wollin, Magistrat und Polizei-Verwaltung, Polizeisergeant und Bollwerks-Aufseher, während der Probedienstzeit werden abkommandirten Militär-Anwärtern monatlich 45 Mark, anderen Anwärtern 50 Mark Diäten gewährt; vom Zeitpunkt der festen Anstellung ab beträgt das Gehalt 700 Mark jährlich.

— Die neuen deutschen Kolonialbriefmarken sind jetzt fertiggestellt und vom Staatssekretär des Reichspostamts genehmigt worden. Sie tragen einheitlich das Bild eines Dampfers mit Volldampf voraus. Die niederen Werthe bis zu achtzig Pfennig entsprechen in Größe und Farbe den gleichwerthigen Germania-Marken. Das umrahmte Bild des Dampfers ist aufrecht gestellt. Der Dampfer mit zwei Schloten ist halbrechts gewendet. Ueber dem Schiffe ist auf einem Bande der Name des Schutzgebiets oder der Kolonie in lateinischen Majuskeln angegeben. Das Band wird je nach der Länge der Schrift kürzer oder länger gehalten. In der rechten und linken unteren Ecke ist der Werth der Marke in arabischen Zahlen angegeben. Eine andere Inschrift enthalten die Marken nicht.

— Stettiner Gartenbau-Verein. — Versammlung am 12. Februar. Vorsitzender Herr Koch. Nach Verlesung des letzten Protokolls und Bekanntgabe der eingegangenen Schriftsachen erstattete im Namen der Prüfungs-Kommission Herr Rendant Paske Bericht über die erfolgte Revision der Kassenführung, bei welcher Bücher, Beläge und Kassenbestand in musterhafter Ordnung vorgefunden wurden. Auf Antrag des Berichterstatters wurde dem Schatzmeister Herrn Renner einstimmig Entlastung ertheilt und ihm für seine Mühewaltung der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt. — Hierauf wurde nach kurzer Berathung beschlossen, zur Besichtigung der vom 22. bis 28. Februar in Berlin stattfindenden großen deutschen Winterblumen-Ausstellung eine Gesellschaftsreise zu ermäßigten Fahrpreisen zu veranstalten, an welcher auch Freunden des Vereins die Theilnahme gestattet sein soll. Der Fahrpreis ermäßigt sich bei einer Theilnehmerzahl von mindestens 30 Personen auf Mark 5,40 für die Rückfahrtkarte 3. Klasse mit dreitägiger Gültigkeitsdauer. Die Abfahrt soll am 22. Februar, Morgens 8 Uhr 20 Minuten, gemeinschaftlich angetreten werden, während die Rückfahrt nach Belieben erfolgen kann. Die Ausstellungsleitung in Berlin hat den Theilnehmern an dieser Fahrt eine Ermäßigung des Eintrittspreises auf die Hälfte zugesagt. Anmeldungen zur Theilnahme sind bis Montag, den 19. d. M., Abends 6 Uhr, bei Herrn Alb. Wiese, Frauenstr. 34, zu bewirken; auch soll noch durch Inserate dazu aufgefordert werden. — Ausgestellt hatten: Herr A. Behnick eine schönblühende Lycaste Skinneri, Herr Ziegler in temporirtem Hause gezogene Maréchal Niel-Blumen in prächtiger Entwickelung und Herr Engelmann eine außerordentlich reichblühende weiße chinesische Primel. Den Ausstellern wurde der Dank der Versammlung zuerkannt. — Im Anschluß an die Sitzung fand zur Feier des Stiftungsfestes ein Herren-Kommers statt, welcher die zahlreich erschienenen Theilnehmer bis zur späten Stunde in froher Laune vereinigt hielt. Ernste und heitere Lieder und Vorträge, sowie eine Gratis-Verloosung von Pflanzen und Blumenbindereien, bei welcher jedem Anwesenden ein Gewinn zufiel, fanden von Seiten der Theilnehmer reiche Anerkennung.

— Für die Dienstzeit der Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts gelten vom Jahre 1900 ab folgende Bestimmungen: 1. Auf Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche ihrer aktiven Dienstpflicht als Einjährig-Freiwillige genügen wollen oder genügen, finden die in der Wehr- und Heerordnung enthaltenen Bestimmungen über „Einjährig-Freiwillige" Anwendung. 2. Alle übrigen Volksschullehrer u. s. w., welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorschriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben, sind vom Jahre 1900 ab nach einjähriger aktiver Dienstzeit bei einem Infanterie-Regiment zur Reserve zu beurlauben. 3. Sofern sie nicht schon beim Ober-Ersatzgeschäft ausgehoben werden, sind sie durch die zuständigen Ersatzkommissionen im Februar oder August außerterminlichen Musterungen zu unterwerfen. 4. Ihre Einstellung findet möglichst unmittelbar an dem nach dem Seminarschlußtermin folgenden 1. April oder 1. Oktober statt. Schwierigkeiten, die ihrer sofortigen Einstellung zu diesen Zeiten aus den Vorschriften über die Loosung erwachsen, können sie durch Verzicht auf die Vortheile der Loosung begegnen. Noch nicht militärpflichtige taugliche Volksschullehrer 2c. dürfen sich zum Diensteintritt freiwillig bereit erklären. Der Ausstellung eines Meldescheines bedarf es in diesem Falle nicht. 5. Ein Recht auf die Wahl des Truppentheils haben die einzustellenden Lehrer 2c. nicht, vielmehr werden sie durch die General-Kommandos bezw. die großherzoglich hessische (25.) Division auf die Infanterie-Truppentheile ihres Bezirks vertheilt. Dabei ist den Wünschen der Lehrer möglichst Rechnung zu tragen. 6. Wegen Anrechnung der eingestellten Lehrer 2c. auf die Rekrutenzahlen wird durch die alljährlichen Rekrutirungs-Bestimmungen das Weitere festgesetzt werden. 7. Die demselben Truppentheil überwiesenen Lehrer 2c. sind grundsätzlich gemeinschaftlich unterzubringen, soweit dies nach § 21, 2 der Garnisonverwaltungsordnung gestattet ist. Sie nehmen, soweit möglich, an der Rekrutenausbildung der Einjährig-Freiwilligen Theil, treten alsdann in die Kompagnie ein und sind, insoweit sie sich nach ihrer militärischen Beanlagung und ihrem Diensteifer hierzu eignen, nach Anordnung der Regiments-Kommandeure zu Unteroffizieren des Beurlaubtenstandes auszubilden. Ihre Verwendung in den Geschäftszimmern ist ausgeschlossen. Diejenigen Volksschullehrer u. s. w., welche sich gut geführt und ausreichende Dienstkenntnisse erworben haben, dürfen nach mindestens sechsmonatiger Dienstzeit zu überzähligen Gefreiten ernannt, diejenigen, welche bei musterhafter Führung und Haltung Hervorragendes geleistet haben, bei der Entlassung aus dem aktiven Dienste ausnahmsweise zu überzähligen Unteroffizieren befördert, diejenigen, welche sich nach dem Urtheile der Vorgesetzten zu Unteroffizieren des Beurlaubtenstandes eignen, als Unteroffizier-Aspiranten entlassen werden. 8. Hinsichtlich der Heranziehung zu Uebungen im Beurlaubtenstande werden die unter Ziffer 2 genannten Volksschullehrer 2c. wie die übrigen Mannschaften behandelt. Sie dürfen gelegentlich der Uebungen befördert werden. 9. Die Heerordnung wird wie folgt geändert: „13, 2 lautet: „Die Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts (W.-O. § 9,1) werden bereits nach einjähriger aktiver Dienstzeit bei einem Infanterie-Regiment zur Reserve beurlaubt. Die Zeit eines Urlaubs von mehr als vierzehntägiger Dauer findet auf die einjährige aktive Dienstzeit keine Anrechnung. Die näheren Bestimmungen geben die General-Kommandos." Im § 29,1 Anmerkung und im § 40,3 ist „gemäß § 13,2" zu streichen. (Hiernach behalten die bisherigen Uebungsbestimmungen für Volksschullehrer u. s. w., welche zehn Wochen aktiv gedient haben, Gültig-

---

keit.) 10. Die Aenderung der Wehrordnung bleibt vorbehalten.

* Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde die Thätigkeit der Feuerwehr wegen eines im Hause Birkenallee 12 ausgebrochenen unerheblichen Brandes in Anspruch genommen. — Heute früh in der 8. Stunde brach auf einem Gärtnereigrundstück am rechten Oderufer, neben der Wolff'schen Schneidemühle, Feuer aus, das einen Bretterschuppen in kurzer Zeit vollständig zerstörte. Die Feuerwache II fand bei ihrem Eintreffen nichts mehr zu retten, die Aufräumungsarbeiten nahmen jedoch noch fast eine Stunde in Anspruch.

* Festgenommen wurde hier der Maurer Richard Rubach wegen gefährlicher Körperverletzung. R. soll am Abend des 29. Januar auf dem Rosengarten einen bisher nicht ermittelten Mann geschlagen haben und ergeht an den Mißhandelten die Bitte, sich bei der Polizei zwecks Vernehmung zu melden.

* Auf dem Pommerensdorfer Friedhofe wurde gestern Nachmittag ein Mann erhängt gefunden, es war, wie später festgestellt werden konnte, der 50 Jahre alte Arbeiter Friedr. Weidemann aus Güstow.

* Vermißt wird seit etwa vierzehn Tagen der Klosterhof 6 wohnhafte Korkschneider Friedr. Plath. Da derselbe zeitweise an Delirium leidet, so kann ihm leicht ein Unfall zugestoßen sein.

* Der Dachpappenfabrikant Heucke in Mühlenbeck hat hierher angezeigt, daß ihm aus seinem Hause ein ganzer Stand Betten gestohlen worden sei. Des Diebstahls verdächtig ist ein Arbeiter, der nur wenige Tage bei H. beschäftigt war und plötzlich spurlos verschwand.

* In der Mönchenstraße wurde einer Malerfrau, die eine Auslage musterte, das Portemonnaie mit 8 Mark aus der Tasche gezogen.

— Das Verzeichniß der Theilnehmer an der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Stettin wird zum 1. April neu herausgegeben. Anträge auf Aenderung der Eintragungen in diesem Verzeichniß müssen bis zum 23. Februar der Ober-Postdirektion schriftlich zugehen.

* Man wird sich vielleicht noch erinnern, daß Ende Dezember vor. Js. auf dem Bahnkörper zwischen Verbindungsstraße und Bäckerberg ein zerstückelter Frauenleichnam gefunden wurde. In Verfolg dieser Angelegenheit wurde der Matrosen-Artillerist Johs. Waldow unter dem Verdacht des Todtschlags in Haft genommen, das Verfahren ist jedoch nach Mittheilung der Militärbehörde an die hiesige Polizeidirektion „wegen erwiesener Unschuld" eingestellt worden.

Provinzielle Umschau.

In **Stralsund** ist über das Vermögen des Schuhmachermeisters H. Rambow das Konkursverfahren eröffnet. — In **Bergen a. R.** werden für dieses Jahr an Gemeindesteuern 130 Prozent der Staats-Einkommensteuer und 130 Prozent der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer erhoben. — In **Greifswald** hat sich eine Ortsgruppe des deutsch-nationalen Handlungsgehülfen-Verbandes in Hamburg begründet. — In **Bütow** hatte sich ein früher sehr angesehener taubstummer Maler R. derartig dem Trunke ergeben, daß er schließlich von Stufe zu Stufe sank und obdachlos war. Dieser Tage fand man denselben todt in einem Bodenverschlage, wo er wohl schon längere Zeit unvermißt gelegen haben mochte, denn die Käfer hatten den Leichnam bereits angefressen. — Auf dem Pfarrhofe zu **Babbin** b. Pyritz brannte Scheune und Stall nieder. — In **Kammin** wurde der Rathsherr R. Brulich wieder-, der Molkereibesitzer G. Gebauer als Rathsherr neugewählt. — In **Kl.-Sophienthal** bei Groß-Christinenberg stieg der Tischlergeselle Völker zur Nachtzeit in die Wohnung der Wittwe Ladewig und brachte Letzterer und deren Tochter, während beide im Bette lagen, schwere Verletzungen durch Messerstiche bei. — In **Neustettin** ist der Pastor emer. Wilhelm Heyn, der langjährige Seelsorger der St. Johannis-Gemeinde in Stargard, verstorben. — Der Direktor des kgl. Dom- und Realgymnasiums zu **Kolberg**, Dir. Becker, beging gestern seinen 60. Geburtstag.

Ein Waarenhausbrand in Berlin.

Das Waarenhaus von Adolf Lewinsky ist gestern Abend innerhalb einer halben Stunde vollständig ausgebrannt. Personen sind glücklicherweise nicht dabei verletzt. Das Waarenhaus von Adolf Lewinsky an der Ecke der Schwedterstraße und Kastanienallee zählt zu den jüngsten in Berlin und nimmt nur das Erdgeschoß des fünfstöckigen, von zahlreichen Parteien bewohnten Hauses ein. Das Geschäft wurde gestern Abend gegen 9 Uhr geschlossen. Das Personal hat um diese Zeit das Geschäftslokal verlassen, nur der Bruder des Inhabers Herr R. Lewinsky und einige Hausdiener waren noch anwesend. Nachdem diese die Thüren verschlossen und Herr Lewinsky die Schlüssel an sich genommen, verließ er als letzter das Haus. Eine halbe Stunde später bemerkten Hausbewohner Rauch aus dem Laden dringen und gleich darauf, noch bevor man Lärm geschlagen und die Feuerwehr benachrichtigt worden war, schlugen die Flammen aus den Schaufenstern an der Kastanienallee hervor. In wenigen Minuten stand das große Geschäftslokal mit seinen vielen Schaufenstern in Flammen. Diese schlugen am Hause bis aus Dach empor, wodurch für das Haus die größte Gefahr entstand und unter den Bewohnern eine unbeschreibliche Verwirrung entstand. Aus allen Fenstern schrien die Leute um Hülfe, viele stürzten auf die Straße, andere liefen ins Haus, um zu retten, was zu retten war. In diesem gefahrvollen Augenblick erschien die Feuerwehr. Brandmeister Bliesener ließ sofort in alle Stockwerke zur Beruhigung der Bewohner Feuermänner postiren und mit vier Schlauchleitungen Dampfspritzenkaliber große Wassermengen in das Flammenmeer werfen. Nur dem Umstande, daß sofort die Dampfspritze 3 aus der Oderbergerstraße zur Stelle war, ist es zu verdanken, daß keine Katastrophe wie in Rixdorf ausbrach. Außerdem ließ der Offizier sofort noch „Mittelfeuer" an alle Wachen melden. Der Branddirektor Giersberg rückte mit zehn Löschzügen nach der Brandstelle, wo inzwischen schon mehrere Löschzüge der ersten Kompagnie unter Brandinspektor Bahrdt wacker thätig waren. Es gelang, den Brand auf das Geschäftslokal, das vollständig ausgebrannt ist, zu beschränken. Da eine direkte Verbindung mit den übrigen Geschossen nicht bestand und das Durchbrennen der Decken durch kräftiges Wassergeben verhindert wurde, konnte ein Uebergreifen der Flammen nach den Wohnungen nur von außen stattfinden. Hierauf wurde besonders geachtet, und obwohl die Fensterkreuze schon zu brennen anfingen, konnten die Flammen auf das Erdgeschoß beschränkt werden. Das Feuer ist, wie von betheiligter Seite vermuthet wird, durch unachtsames Wegwerfen eines brennendes Streichholzes oder eines Zigarrenrestes entstanden.

Zur Streikbewegung.

In Zwickau fehlten gestern nach amtlichen Ermittelungen von der aus 6922 Arbeitern bestehenden Frühschicht insgesamt 1046 Arbeiter. Im Lugauer Kohlenrevier ist gestern der Streik ein allgemeiner geworden. Auch auf die Gersdorfer und Hohensteiner Gruben hat die Bewegung übergegriffen. Im Zwickauer Revier ist zu den Nachtschichten nur ein geringer Theil Leute eingefahren. Im ganzen übrigen sächsischen Revier ist die Gährung im Steigen. Die allgemeine Situation gilt als eine ernste, dazu steht zu befürchten, daß die Streikbewegung in wenigen Tagen sämtliche sächsischen Steinkohlenreviere ergriffen haben wird. Die Sitzung des Einigungsamtes der Bergbau-Genossenschaft für die Reviere Falkenau-Elbogen ist wegen Nichterscheinens der Mitglieder der Unternehmergruppe ergebnißlos verlaufen. Die Verhandlungen wurden für beendet erklärt. — Von den 107 größeren Schächten des Braunkohlenbeckens Aussig-Komotau sind heute 56 im Betriebe. Gestern wurden 766 Waggons Kohle gefördert.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 14. Februar. Nach einer Meldung vom Bodensee wurde Graf Zeppelins Luftschiff durch Sturmwind von Werfte losgerissen und liegt jetzt theilweise beschädigt am Seeufer bei Mamzell.

Moskau, 14. Februar. Der Großkaufmann Astrachow hinterließ drei Millionen Rubel zur Errichtung einer Frauenuniversität in Moskau. Der Unterrichtsminister ist prinzipiell einverstanden und will eine medizinische, mathematische und naturwissenschaftliche Fakultät errichten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Februar. Der Abg. Dr. Lieber verbrachte den gestrigen Abend fieberfrei. Er genoß einige Stunden ruhigen Schlafes.

— Wie dem „B. T." aus Paris telegraphirt wird, veröffentlicht die „Liberté" eine angebliche Berliner Depesche, die die Firma Krupp beschuldigt, England Kanonen und Mausergewehre zu liefern. Ein spanischer Agent habe bei Krupp große Bestellungen gemacht und sofort für England bezahlt.

— Dem „Berl. Tagebl." wird aus Brüssel gemeldet: Die Niederlage der Engländer bei Rensburg gilt hier für ebenso schwer wie die Niederlage Bullers am Tugela. Auch ein Telegramm desselben Blattes aus London giebt die Tragweite der englischen Niederlage zu. Die Konzentration der englischen Truppen am Modderriver soll die englische Stellung bei Colesberg geschwächt haben, sodaß die Engländer nicht im Stande waren, den angeblich verstärkten Buren Widerstand zu leisten. Augenblicklich stehen keinerlei englische Truppen westlich von Rensburg. Die Buren bedrohen jetzt die englische Kommunikation zwischen Kapstadt und Modderfluß. Die Engländer sollen große Verluste gehabt haben.

Wien, 15. Februar. Die „Wiener Ztg." publizirt einen kaiserlichen Erlaß, nach welchem der Landtag von Niederösterreich für den 20. Februar einberufen werden wird. Zweck dieser Einberufung ist die Wiener Gemeindewahlordnung in den von der Regierung vorgenommenen liberalen Aenderungen festzustellen.

Wie verlautet, läßt die Regierung den Delegirten der Verständigungs-Konferenz den Wunsch ausdrücken, die Konferenz derartig zu beschleunigen, daß noch vor Zusammentritt des Reichsraths eine Vereinbarung bezüglich der Sprache bei den landesfürstlichen Behörden erfolge.

Brüssel, 15. Februar. Der gestern Abend gemaßregelte Demblon wird heute, Donnerstag Abend, obschon die Kammer seine Ausschließung verfügt hat, mit seinen Freunden vor dem Parlament sich einfinden und es auf einen Konflikt mit den Truppen ankommen lassen. Eine sozialistische Kundgebung steht bevor.

London, 15. Februar. Das Kriegsamt veröffentlicht folgendes Telegramm Lord Roberts, welches derselbe am 4. Februar, 8 Uhr Vormittags, abgesandt hat: „General French ist gestern um $11^1/_2$ Uhr von der Deriet-Furt aufgebrochen. Seine Kolonne bestand aus drei Brigaden Kavallerie, berittener Artillerie und berittener leichter Infanterie und außerdem einigen Abtheilungen Kolonialtruppen. Sein Zweck war die Besetzung der Modderfurt, welche 25 Meilen weit von der Derietfurt entfernt ist. Er theilte mir 5 Uhr 35 Nachmittags mit, daß er sich der Klipfurt bemächtigt und sich auf den Höhen im Norden des Flusses festgesetzt habe, nachdem er drei Burenlager mit ihrem Proviant erobert hatte. Gleichzeitig führte General Gordon einen Scheinangriff gegen die Furt von Rondevaal aus, welche sich vier Meilen östlich befindet, nachdem er sich zuvor dieser und einer andern Furt zwischen Rondevaal und Klip bemächtigt hatte. — General Gordon bemächtigte sich ebenfalls zweier Burenlager. Ich betrachte diese Ausführungen als zwei glänzende Waffenthaten. General French hat in Folge der Schnelligkeit seiner Bewegungen nur geringen Widerstand gefunden, seine Verluste sind unbedeutend. 1 Offizier schwer verwundet.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 15. Februar. Zwischen hier und St. Lorenz entgleiste ein Eisenbahnzug. 12 Waggons wurden zertrümmert, der Heizer getödtet und drei Passagiere verletzt.

Dünkirchen, 15. Februar. Vier Fischerboote sind in Folge des Sturmes gescheitert.

Cherbourg, 15. Februar. Hier ist das Torpedoboot „Zouave" mit dem Torpedoboot „Nr. 71" zusammengestoßen. „Zouave" erlitt mehrere schwere Havarien und mußte in das Arsenal bugsirt werden.

London, 15. Februar. Die heutigen Morgenblätter sehen in der Besprechung des Telegramms von Lord Roberts in seinen Erfolgen den ersten Schritt einer großen Bewegung zum Entsatze Kimberleys. „Daily Telegraph" glaubt, daß Lord Roberts eine starke Stellung am Zusammenfluß des Ried- und Modderriver einnimmt. Man ist hier der Ansicht, daß Lord Roberts das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigen werde. „Morningleader" schätzt die Zahl der Truppen, über welche Roberts verfügt, auf 45 000.

Gestern Abend befand sich die 6. Division am nördlichen Ufer des Rietflusses bei der Furth von Waterval. Diese Division soll zur Unterstützung der Kavallerie vorgehen. Die siebente Division, welche sich an der Deritfurth befindet, wird heute Nachmittag ebenfalls vorrücken. Vier Offiziere und 53 Soldaten, welche in Folge der Hitze erkrankt waren, mußten zur Eisenbahn gebracht werden.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 15. Februar. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 269 Rinder, 276 Kälber, 409 Schafe, 1166 Schweine, 4 Ziegen.

Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 41 Rinder, 52 Kälber, 4 Schafe, 202 Schweine, — Ziege.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 57, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 54, c) gering genährte 51 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 53, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 50 bis 51, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 49, e) gering genährte Färsen und Kühe 46 bis 47. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 59 bis 60, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 57 bis 58, c) geringe Saugkälber 55 bis 56, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel — bis —, b) ältere Masthammel — bis —, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — bis —.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahr — 47 —, b) fleischige Schweine 45 bis 46, c) gering entwickelte — 44 —, d) Sauen 42 bis 43, e) Eber — bis —.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Rinder und Kälber voraussichtlich geräumt. Schweine kosteten einzelne, ausgesuchte Waare über Notiz. Hammel wegen geringen Auftriebs nicht notirt.

Abtrieb nach außerhalb vom 8. bis 14. Februar: — Rind, 7 Kälber, — Schafe, 33 Schweine, — Ziege.

Viehmarkt.

Berlin, 14. Februar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 517 Rinder, 1234 Kälber, 1603 Schafe, 9731 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 48 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 50; e) gering genährte Färsen und Kühe 44 bis 46. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 74; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 65 bis 69; c) geringe Saugkälber 55 bis 60; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 43 bis 46. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 61 bis 64; b) ältere Masthammel 55 bis 60; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 49 bis 54; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —, auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens $1^1/_4$ Jahr alt, 47 bis —; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine — bis —; d) gering entwickelte 44 bis 46; e) Sauen 41 bis 43; f) 41 bis 43 Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Von dem Rinderauftrieb blieben ungefähr 75 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt; es blieb nur kleiner Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 15. Februar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 130,00 bis 136,00, Weizen 142,00 bis 146,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 118,00 bis 124,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,00, Weizen 147,00, Gerste 135,00, Hafer 123,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 132,00 bis 135,00, Weizen 142,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 116,00 bis 118,00, Kartoffeln 40,00 bis 40,50 Mark.

Platz Stolp: Roggen 132,00, Weizen 142,00, Gerste 130,00, Hafer 116,00 Mark.

Neustettin: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 132,00 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis 131,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 14. Februar.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 142,00, Weizen 152,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 132,00 bis 135,00, Weizen 136,00 bis 150,00, Gerste 127,00 bis 128,00, Hafer 102,00 bis 120,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 14. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 164,40 Mark, Weizen 180,75 Mark.

Liverpool: Weizen 177,75 Mark.

Odessa: Roggen 153,00 Mark, Weizen 171,75 Mark.

Riga: Roggen 148,75 Mark, Weizen 170,00 Mark.

Magdeburg, 14. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 10,05 G., $10,12^1/_2$ B., per März 10,05 G., $10,12^1/_2$ B., per April 10,05 G., $10,07^1/_2$ B., per Mai $10,07^1/_2$ G., 10,10 B., per August 9,25 G., $9,27^1/_2$ Br., per Oktober-Dezember 9,45 G., 9,50 Br. Stimmung stetig.

Bremen, 14. Februar. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz sehr fest. Wilcox in Tubs 33 Pf., Armour shield in Tubs 33 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $33^3/_4$—34 Pf.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 16. Februar.

Etwas wärmeres Wetter, meist trübe Neigung zur Nebelbildung, geringe Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 15. Februar. Im Revier 5,77 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Fredrik Kjärrström [Stockholm]. Stadtbaumeister A. Schultze [Stralsund]. Bernhard Holz [Altdamm].

Verlobt: Frl. Helene Müller mit dem Kaufmann Herrn Michael Briola [Stralsund].

Gestorben: Altsitzer August Brandenburg, 69 J. [Bast]. Schneidermeister Theodor Vetter, 83 J. [Kolberg]. Pastor emer. Robert Jordan [Pyritz]. Rentier Wilhelm Gehrke, 62 J. [Stargard]. Pastor emer. Wilhelm Heyn [Neustettin]. Ww. Charlotte Retzlaff geb. Joost, 80 J. [Stettin]. Therese Kayser geb. Münchow, 38 J. [Stolpmünde]. Ww. Friederike Jahnke geb. Saß [Greifswald].



Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1899 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,36	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,42	"
Jasenitz	"	5,17	"
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin	"	5,18	"
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Muttrin, Daber	"	5,32	"
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	"	6,—	"
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	"	6,33	"
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	"	6,36	"
Jasenitz	"	7,38	"
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	"	7,57	"
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	"	8,20	"
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	"	9,22	Borm.
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	"	10,38	"
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin	"	10,48	"
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	"	10,50	"
Jasenitz	"	10,50	"
Altdamm, Gollnow, Wollin, Cammin, Treptow, Kolberg über Naugard	"	11,5	"
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	"	11,14	"
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Persz.	1,48	"
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	"	1,52	"
Jasenitz	"	2,14	"
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,16	"
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau	Persz.	2,21	"
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,30	"
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,35	"
Podejuch	Persz.	3,30	"
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,58	"
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,24	"
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,28	"
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	Persz.	5,55	"
Jasenitz	"	6,—	"
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	"	6,08	Abds.
Stargard, Polzin, Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Nörenberg, Jacobshagen	"	6,39	"
Podejuch	"	6,45	"
Podejuch, Greifenhagen, Küstrin	"	8,10	"
Jasenitz	"	8,15	"
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	"	8,22	"
Stargard, Kreuz, Breslau	"	8,32	"
Angermünde, Eberswalde, Berlin	"	10,—	"
Stargard	"	10,59	"
Angermünde	Gem. Z.	11,30	"

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,28	Nchts.
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	1,30	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	Persz.	2,21	"
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	"	5,08	Morg.
Stargard	"	5,38	"
Jasenitz	"	6,13	"
Angermünde	Gem. Z.	7,24	"
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,40	"
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	Gem. Z.	7,43	"
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	Persz.	7,45	"
Jasenitz	"	7,48	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	"	9,7	Borm.
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	"	9,9	"
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	"	9,15	"
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	"	10,1	"
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Persz.	10,28	"
Jasenitz	"	10,30	"
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,38	"
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	1,15	Nchm.
Jasenitz	"	1,28	"
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	"
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	1,40	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde	"	1,46	"
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	"	2,07	"
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	"	3,9	"
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	"	3,48	"
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,53	"
Podejuch	Persz.	4,15	"
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	"	5,—	"
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,18	"
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,49	"
Breslau, Kreuz, Stargard	"	5,55	"
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,27	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,29	"
Jasenitz	"	6,56	"
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	"	7,30	"
Podejuch	"	9,—	"
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	"	9,30	"
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	"	9,50	"
Jasenitz	"	9,51	"
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	"	10,44	"
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	"	10.50	"

Berliner Börse

vom 14. Februar 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,55 G
"	2 Mt.	84,10 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,75 G
"	3 Mt.	213,40 B
Warschau	8 Tg.	216,05 G

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,47 G
20-Francs-Stücke	16,38 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1975 G
Belgische "	81,30
Englische "	20,51
Französische "	81,55 G
Holländische "	169,45 G
Oesterr. "	84,65 G
Russische "	216,55
" Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,25 G
" " "	3½	97,90 B
" " "	3	88,10
Preuß. Consol. Anl. c	3½	97,80 G
" " "	3½	97,80 G
" " "	3	88,20 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	97,00 B
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,50 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,95 B
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche "	3½	94,50 B
Posener "	3½	—,—
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	94,50 G
" " Ser. 18	3½	92,50
" " " 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
" "	3½	94,75
Westpr. "	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	117,75 B
" "	4½	108,20 G
" "	4	103,20
" "	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,90
" "	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	96,60 B
Ostpreußische "	3½	94,90
" "	3	86,10 G
Pommersche "	3½	95,80 G
" "	3	85,60 B
Posensche 6–10 "	4	101,50
" Serie C. "	3½	94,80 G
" "	3	85,80 B
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	96,10 G
" "	3	85,80 G
Schlesische, alte "	3½	95,80
" A. C. D. "	3½	96,25
" "	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. "	4	102,80 G
" "	3½	94,90 G
" "	3	86,80 G
Westfälische "	4	101,80 G
" "	3½	95,00 B
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	95,90 G
" "	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	101,30 G
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 B
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	101,50 G
" "	3½	94,90 G
Posensche "	4	101,50 G
" "	3½	94,90 G
Preußische "	4	101,00 G
" "	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
" "	3½	94,80 G
Sächsische "	4	101,20 G
Schlesische "	4	101,10 G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	101,10
" "	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
" "	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	42,25
Augsburger	—	25,60 B
Bad. Präm.-Anl.	4	144,50
Bayer "	4	170,10
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	131,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,25
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,00
Lübecker " "	3½	132,90
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,60

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	83,20
" innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,40 G
Bukarest Stadt	4½	93,25 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
" Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische "	5½	102,40 G
" 1895 "	6	106,00 G
" 1896 "	5	98,25 B
" 1898 "	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,10
Griechen m. Cp.	5	39,50 G
" Mon.	4	46,40 G
" (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	94,40 G
Lissabon. Stadt	4	68,00 G
Mexican. Anl. kl.	6	99,60 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	100,70 B
" Papier-	4⅕	99,50
Oester. Silber-Rente	4½	99,30 G
" Credit- "	—	336,60
" 1860er L.	4	139,25 G
" 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	100,00
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " " 1866	5	282,80
" Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,40 G
" amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
" 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	99,40 G
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,80 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50 G
" " 14	3½	92,50 G
" " 16. 17	4	99,50 G
" " 18	4	100,25 G
" unk. 1900 19	3½	92,25 G
" " 1910 20	3½	94,00 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	120,00 B
" " " " II.	3½	114,00
" " Pfandbr.	3½	93,50
" " "	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,40 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
" " "	4	106,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	92,50
" " "	3½	93,00
Hannov. Bdcrd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,25 G
" " " "	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,00 G
" Präm. Pf.	4	133,90 G
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	93,50 G
" " "	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,10 G
" " " 9	3½	93,30 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,50 G
" " 11. 12	4	100,50 G
" "	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	4½	111,80 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,90 G
" " 1909	4	101,00 G
" " Com.	3½	93,30 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" "	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,50 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,40 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,60 G
Sächsische	3½	94,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	93,40 G
" "	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,20 G

Deutsche Eisenb.-Akt.

Aachen-Mastricht	130,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	134,60 B
Bröllthaler	95,90 G
Crefelder	106,75 G
Dortmund G. Ensch.	184,50 G
Eutin-Lübeck	61,25 B
Halberstadt-Blkbg.	144,00 G
Königsberg-Cranz	154,25 G
Lübeck-Büchen	160,00
Marienburg-Mlaw.	82,25
Ostpr. Südbahn	90,75

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	133,50 G
Breslau-Warschau	96,10
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	135,90 G
Allgem. Deutsche	135,10
" Loc. u. Strb.	181,90 G
Barmen-Elberfeld	226,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	141,25 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	180,50 G
" Straßenbahn	306,00 G
Electr. Hochbahn	119,90 G
Gr. Berliner Straßenb	220,00 G
Hamburger "	186,00
Magdeburger "	157,25
Stettiner "	155,50 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		95,70 G
Braunschweiger		—,—
" Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		—,—
Halb.-Blankenb.		99,50 G
Magdeburg-Wittb.		—,—
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,20 G
Breslauer Rhederei	135,00 G
Chinesische Küstenfahrer	79,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,25 B
Hansa, Dampf.	165,20 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	85,00 G
Nordd. Lloyd	124,60 G
Schles. Dampfer-Comp.	100,75 G
Stettiner " "	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,80 G
Bergisch-Märkische	153,00 G
Berliner Bank	118,10 G
" Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,25 G
Breslauer Diskont	119,75 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	122,00 G
Danziger Privatbank	150,50
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	213,10 B
" Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	195,30 B
Gothaer Grundkred.	131,25 B
Hamb. Hyp.-Bank	155,50 B
Hannoversche	131,25 G
Kieler	138,00 B
Kölner Wechslerbank	104,50 G
Königsberger V.-B.	114,80 G
Leipziger Bank	175,10 B
" Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-V.	124,00 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	122,00 G
" Hypothek.	197,50 G
" Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,40 G
Mitteld. Bodencr.	110,60 G
" Credit-Bank	116,50 G
Nationalbank i. D.	146,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	[illegible]
" Grundkredit	[illegible]
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,75 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,25 G
Pr. Central-Bod.	165,50 G
Pr. Hypotheken-Bank	130,75 G
Reichsbank	155,40 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	134,25 G
Westdeutsche Bank	127,10 G
" Bodencred.	115,60 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	121,50 G
Bockbrauerei	193,00 G
Böhm. Brauhaus	227,50 G
Patzenhofer	239,00 G
Pfefferberg	247,00 G
Schöneberg Sch.	194,10 G
Schultheiß	256,75 G
Bochumer	222,00 G
Germania Dortmund	194,75 G
Accumulator-Fabrik	140,50 B
Allgem. Berl. Omnibus	239,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	258,60 G
Aluminium-Industrie	160,90 G
Anglo-Ct.-Guano	111,00 G
Anhalt. Kohlenwerke	108,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	215,75 B
" Packetfahrt	110,00 G
Berzelius Bergwerk	133,50 G
Bielefeld, Masch.	290,40 B
Bismarckhütte	336,60 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	90,10 G
" Gußstahl	275,75 B
Bonifacius	—,—
Braunschw. Kohl.	145,00 G
Bredower Zuckerfabrik	71,65 G
Chem. Fabrik Buckau	92,00 G
Concordia, Bergbau	328,75 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	320,00 G
" Spiegelglas	158,60 G
" Steinzeug	318,00 G
" Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	247,50 G
Dortmund Union C.	141,00 G
Dynamite Trust	162,40 G
Egest. Salzwerke	142,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	146,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	156,30 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	277,25 G
" Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	152,50
Hannov. Bau-St.-B.	116,00 G
Hannov. Masch. St.	395,00 G
Hibernia	235,25 B
Hirschberg Leder	145,00 G
" Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	387,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann, Stärke	177,50 G
Hoffmann, Waggonf.	272,00 G
Ilse, Bergw.	151,25 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	298,00 G
" " St.-Pr.	357,00 B
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	277,90 G
L. Löwe u. Co.	391,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
" Baubank	112,90
" Bergwerk	470,00 G
" " St.-Pr.	—,— G
" Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	155,00
Norddeutsche Eiswerke	80,50 G
" Gummi	—,— G
" Jute-Sp.	105,00 B
Nordstern, Kohle	247,25 G
Oberschles. Cham.	181,50 G
" Eisenb.-Bedarf	139,50 G
" Eisen-Industrie	182,90 G
" Kokswerke	172,75 B
" Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	182,00 G
Osnabrücker Kupfer	129,50 G
Phönix, Bergwerk	196,25
Posener Spritfabrik	170,25 G
Rhein-Nassau	229,25
" Metallw.	205,10 G
" Stahlwerke	221,50 G
" Industrie	310,50
" Westf. Kalk.	151,25
Sächsische Guß.	296,00 G
" Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	374,00 G
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	51,50 G
" Lein. Kramsta	164,30 G
" Portl. Cement	230,00 G
Siemens u. Halske	179,80 G
Stettin Bred. Portl.	207,00 G
" Cham.	377,00 G
" Elektr.-Werke	155,60 G
" Vulkan B.	265,75 B
" " St.-Pr.	266,25 G
Stoewer, Nähmaschin.	122,00 G
Stolberger Zink	126,25 G
" St.-Pr.	190,25 G
Stralj. Spielkarten	128,50 G
Union Chem. Fabrik	170,50 G
Union Electric.	165,50 G
Victoria Fahrrad	97,00 G